



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Skizze für Predigt oder Ansprache (Herz Jesu?)

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.27.39

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-16149](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-16149)

Die Eichelkasten sind freilich ein Spiel des Lebens. Manchmal kriegen wir kleine Eichen in die Hand, manchmal auch die Eichelhäute. Aber wenn es um's Trümpf-sagen geht, um die grundsätzliche mit Leben-dann können wir als Christen, ja wie, Eichel-sagen.

2) Wir wissen, dass heute sehr oft „Schell“-schriften sind. „Schell“ ist so allgemein davon, dass das fast klingelt. Wer Schell als Trümpf aussagt, gibt dem Feld, dem Verdienen, dem Ökonomischen, dem Mehr, dem Haben den entscheidenden Akzent im Leben.

Weder im Kaiser noch im Bestreben im uns gesunde Wirtschaft, im Arbeitsplätze, im Prosperität und Wohlstand wird ver-senfteln. Schell wird immer wieder in den Karten, die uns das Leben misst. Auch im Kartenspiel im Bischof. Ich weiß ja nicht darum besorgt sein, dass meine Priester im Angestellten leben. Aber es geht um die Trümpf-sagen. Man kann Karte, die alle anderen ^{haben} schlägt. Es geht also um die absolute Vorherrschaft des Ökonomischen. Es geht um jene grundsätzliche, um die sich der amerikanische Philosoph und Psycho-log Erich Fromm aneinander gesetzt hat, um „Sein“ oder „Haben“. Es geht um das Kränzen um die Staatsymbolik, es geht um das ~~Tanz~~ ^{Tanz} die Vermarktung des Lebens und der Schöpfung, es geht um den Tanz um goldene Kalb. Und darum kann ich als Christ niemals sagen: Schell ist Trümpf. Schell sticht alles!

3) In den letzten Jahren wird am Tisch der Gesellschaft sehr oft eine andere Farbe aus-sprechen: Laub ist Trümpf! Grün sticht alles. Grün ist eine gute Farbe. Überflüssig. Den Trümpf-sagen Ökologen und Biologen, Naturliebhaber, junge Menschen, Intellektuelle, Weitblickende Menschen, manchmal auch Schwärmer, Träumen-utopisten. Es ist sicher gut, wenn Laub neben Schell im Kartenspiel der Gesellschaft aufblüht.

Land war lange Zeit nicht beachtet.
 Land war und ist eine bedrohte Farbe. Bedroht
 von Menschen, seinen ^{Es ist fast, wenn Land, ein Spiel kommt.} feindlichen Schichten, seinen
 Avilern und Agajern. ^{Der Tod dem Klauke}
 ihm nicht nicht einer Aussage durchbringen:
 Land ist Trümpf, Land steht alles! Dem
 damit ~~triff man erst den Kern der Sache~~
 ist nicht alles gelöst. Man wird um das Wohl der
 Menschen Witten anderen auch bedenken müssen.
 Und: Auch der radikalste Menschenschützer wird
 ein gewisses Interesse an seinem Schicksal haben
 haben müssen. Er wird ja leben, und seine fa-
 milie auch. Das brücht aber wieder ein Feind-
 merspiel vieler Faktoren, eines blühenden UTA-
 schaft, eines unersprechenden Sterberaithommens.
 Land ist Trümpf, geht aber auch deswegen nicht,
 weil damit das Leben nicht getroffen ist. Die eigent-
 liche Menschlichkeit liegt in uns, in der
 Innenwelt der Menschen, in den Brüchen seines
 Weltbildes, der Schaden liegt im Kontrapunkt der
 Gewissen, das die Richtung nicht mehr recht
 anzeigt.

Und so blüht dem Christen beim großen Karten-
 spiel der Gesellschaft nur eine letzte farbensa-
 ge: Herz ist Trümpf.

Mit dieser Aussage treffen wir zum ersten ein
 Defizit und eine Schwäche unserer Zeit.

Das entscheidende Defizit: Dieses Jahrhundert
 war auf weite Strecken ein Jahrhundert der se-
 kular, des Kopfs, der Jubeligen, der Rationalität,
 der Experimente, der Innovationen, der Information,
 der Wissenschaft, der Weltbekehrung, der Größe nach

dem Sterben nach dem Fortschritt, nach der Seele.
 Ein anderes Defizit des menschlichen Lebens ist
 aber zu kurz gekommen: Das Gemüt, der Kontakt,
 die Mitmenschlichkeit, die Kraft der Herzen, die
 Fähigkeit zu schütten, die Verankerung in festen
 Werten, in Überzeugungen, in der Seinsgebung und
 in sich. Das ist das Defizit unserer Epoche.

Und darum droht die Welt die Lebenskraft
 nach mehr Herz. Und überall kann man sie
 spüren: Man ist auf der Suche nach Menschen mit
 Herz. Junge Menschen bei der Wahl des Pastors,
 Schüler mit dem Wunsch an die Lehrer, Krankheit an
 der Art, Jenseitigen an den Selbigen, Wähler an den
 Politikern, ~~Schweigen~~ menschlicher vor dem
 Anverwandten.

Herz ist Trümpf! Der Freund, warum

Das Gemüt.
 Andere ist
 der Gemüts.
 Andere hat
 keine Liebe
 Herzhaft-
 er ist vornehm.
 le, ungeschickl.
 der Gemüts.
 Andere ist der
 Distanz ist eine
 der Gemüts.
 Andere ist

ist der Christ? Diese Aussage am Spieltisch
der Epoche mache, liegt aber verort im
größten Defizit der Zeit und dem gesellsch.
und in der tiefsten Sehnsucht der Menschen.

Herr ist Trümpf! - Das sagt ein an-
derer an, der alle Spiele der Geschöpfe im
Dasein rief und in seiner Hand hält, und der
sich doch an unserem Tisch, aus dem Tisch der
Menschheit gesetzt hat und mitspielt:

Und er sagt: Herr ist Trümpf.

In der Mitte des Daseins, des Universums,
der Welt schlägt ein Herz. Eine überströmende,
liebende Herz, und das Programm des
Herzens war schon im A.T. verkündet:
Seines Herzens Sinnem waltet von Geschlecht
zu Geschlecht, ihre Seelen dem Tod zu ent-
ziehen und sie im Hängen zu führen.....
~~Und deshalb~~ Und dieses Herz in der Mitte aller
Dinge ist ein Herz Jesu deutlich geworden.
Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und belä-
stet seid. Denn ich bin sanft und demütig
von Herzen.....

Ein gottmenschliches Herz ist der letzte
Schlüssel zur Geschichte.

~~Und darum wird der Christ mit Spiel~~
~~der Gesellschaft die Farbe aussagen, wie also~~
das tiefste Defizit der Gesellschaft das Defizit
an Herz, wie die lebendige Sehnsucht der
Menschen die Sehnsucht nach Herz ist, ~~und~~
weil vor allem aber, weil ~~das Herz~~ ~~fordert~~ die
Mitte der Welt das gottmenschliche, liebende
Herz ist, ~~darum~~ ~~steht~~ ~~diese~~ ~~alte~~ ~~Kammer~~ ~~der~~
Christ kein Spiel der Gesellschaft mit einer
Farbe aussagen: Herr ist Trümpf!

A. Lorenz